

Liebes IAESTE-Team München,

ihr wollt einen Bericht über Land, Leben, Leute, Betreuung durch IAESTE vor Ort und Job in Accra, Ghana? Könnt ihr haben!

Also, ich war von 06. August bis 12. Oktober 2007 als Praktikant in einem Bauingenieurbüro in Accra, Ghana beschäftigt. Die Arbeit dort war für mich persönlich nicht sehr interessant, da ich eigentlich Maschinenwesen studiere und deswegen das Praktikum für mein Studium rein gar nichts gebracht hat. Ich hatte aber sehr nette Arbeitskollegen und einen sehr kulantem Chef, der mir für eine Ausflüge jederzeit ein paar Tage freigegeben hätte und hat.

Die Betreuung durch IAESTE vor Ort war nur auf das Wesentliche begrenzt. Ich wurde vom Flughafen abgeholt und zu meiner Gastfamilie gebracht. An meinem ersten Arbeitstag hat mich eine Mitarbeiterin von IAESTE Ghana zu meinem Büro begleitet und mir den Weg erklärt, wie man von meiner Wohnung am besten dorthin kommt. Einmal haben alle IAESTE Praktikanten mit einer IAESTE Mitarbeiterin einen 3-stündigen Spaziergang durch Accra unternommen. Das waren aber dann schon alle „organisierten“ Ausflüge. War aber auch kein Problem, da wir uns selbst ganz gut organisiert haben und an den Wochenenden fleißig durchs Land getingelt sind. Um ein Fazit aus der ganzen Zeit zu ziehen:

Dinge die mir als erstes durch den Kopf schießen:

An erster Stelle steht unangefochten meine Familie, bei der ich in dieser Zeit untergekommen bin. Ohne die wäre ich, glaub ich, ziemlich aufgeschmissen gewesen. Natürlich hätte ich mich auch so irgendwie durchgeboxt, aber sie haben mir es doch schon sehr erleichtert, relativ schnell in der neuen ghanaischen Welt Fuß zu fassen. Wenn ich irgendwelche Probleme hatte war sofort jemand zur Stelle und hat mir seine Hilfe angeboten. Ich empfehle also jedem, der in diesem oder in einem andern afrikanischen Land ein Praktikum absolvieren will, unbedingt in einer Familie unterzukommen, soweit es einem möglich ist. So bekommt man den besten Eindruck vom alltäglichen Familienleben.

Was auch mit Sicherheit in Erinnerung bleibt, ist die Lebensfreude, die von den Ghanaern zu jeder Zeit ausgestrahlt wird. Meistens trifft man sie lachend an, ständig diese fröhliche Musik hörend, die geradezu gute Laune in einen hineinpumpt. Deutlich wird das auch in den Gottesdiensten, die richtig gefeiert werden und nichts gemein haben mit den andächtigen und stillen Messen in Deutschland.

Doch neben der großen Anzahl an positiven Dingen gibt's auch ein paar Sachen die mir nicht gerade in guter Erinnerung bleiben. Um nur 2 zu nennen: eines davon ist der unsägliche Schmutz und Dreck, der die Straßen Accras bedeckt. Der anfallende Müll wird einfach in den nächsten Fluss (wenn man das noch als Fluss und nicht eher als Abwasserkanal bezeichnen will) geleert und wenn einer glaubt, der Müllberg werde zu hoch, wird der Plastikberg kurzerhand angezündet. Das Umweltbewusstsein ist bei den Ghanaern also in keiner Weise ausgeprägt. Ein zweiter besorgniserregender Punkt ist der accraische Verkehr. Die Straßen sind tagtäglich chronisch verstopft. Und das zu nahezu jeder Uhrzeit. Nicht umsonst bin ich jeden Tag durchschnittlich 2 bis 3 Stunden im Stau gesteckt. Und das für läppische 25 Kilometer!

Generell überwiegen aber die positiven Eindrücke. Meine Wahl würde jederzeit wieder auf Ghana fallen, falls ich noch mal vor der Entscheidung stünde. Jedoch vorausgesetzt, dass mich diesmal das Praktikum auch einigermaßen interessiert.

Wenn man wissen will, was hier wirklich abgeht, bleibt einem eine Reise hierhin wohl nicht erspart. Noch so viele Bilder, Filme oder Berichte können nicht annähernd beschreiben, was hier los ist. Es ist nicht so, dass es hier wunderschön wäre, nein. Es ist einfach die komplett andere Welt, die so faszinierend ist. Interessant, beeindruckend, anders, ungewohnt wären zum Beispiel Worte, die das „Ganze“ hier beschreiben würden. Als mich meine „Host-Sister“ danach gefragt hat, wie ich denn nun Ghana nach diesen 11 Wochen sehe, fiel mir kein

passendes Wort ein. Sie meinte, wenn man etwas nicht so richtig in Worte fassen kann, dann beschreibt man es am besten mit dem Wort „WOW“. Recht hat sie, Ghana ist einfach nur „WOW“!

Viele Grüße,  
Florian Dinauer